FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Deliciæ Emblematicæ, oder anmuthige Sinnbilds-Ergötzligkeiten/

Dexelius, Gottfried

Dresden, 1701

VD18 12169102

Embl. XXIV.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199699

Visual Library

gedrungen / und die anwesenden Italiänischen Prælaten ihn hönisch verlachet / und gesagt: Gallus cantat: der Hahn krähet! Da hat Petrus Danesius ein Frantzösischer Bischoff darauff geantwortet: Gallus cantat, utinam Petrus resipiscat; das ist: Gebe Gott / daß durch das Krähen des Hahns der Pabst zu Rom zur Busse bewogen werde. So möchte man auch wünschen und sagen / wenn man die geistlichen Kirchen-Hähne krähen höret: Utinam omnes Peccatores resipiscant cum Petro. Ach! daß doch alle Sünder mit Petro aufwachen und rechtschaffene Busse thun möchten.

Wir wollen aber nun von dieser Materie noch ein obwohl bekandtes Sinn-Bild vorstellen / nehmlich:

EMBL. XXIV.

Und zwar / wie der Geist-volle HErr L. A. Horn in seiner geistlichen Wächter-Stimme / im Exordio über die Epistel am ersten Advent-Sontag schreibet / daß allen rechtschaffenen Predigern das Wachen zukomme: Sie müssen / spricht er / als wachsame Löwen / auf der Warte stehen / wie ein solcher munterer Kirchen-Wächter unter dem Bilde eines

Löwen

Löwen eingeführet wird / beym Propheten Esaja 2 /8. Und ein Löwe rief / HErr / ich stehe auf der Warte immerdar des Tages / und stelle mich auf meine Hut alle Nacht. Ein Löwe ist ein wachsames Thier / er schläfft nicht viel / und wenn er auch gleich schläfft / so scheinets doch / als wache er / weil er keine Augen-Lieder nicht recht zuthun / und man also seine feurige und funckelnde Augen allezeit sehen kan. Dahero auch viele von denen Alten in den Gedancken gestanden / es schlaffe ein Löwe gar nicht. Daß man also zum Sinn-Bilde setzen könte einen Löwen / der da lieget / als schlaffe er / mit halb offenen Augen aber gleichsam wachet / darbey:

ET DORMIENS VIGILAT.

Wenn er gleich schlummert ein /
Kan er doch wachsam seyn.

Dadurch könte unter andern ein Prediger / als ein geistlicher Wächter / vorgestellet werden. Massen denn unterschiedene der Gelehrten in denen Gedancken gestanden / diß sey die Ursach / warumb die alten Egyptier und Griechen zweene Löwen an die Thüre ihrer Tempel und Gottes-Häuser mahlen und bilden lassen; Welches auch hernach andere Völcker nachgethan /

than / wie man dann auch unter uns offt siehet / daß so wohl an / als über den Kirch-Thüren / an Stadt-Thoren / oder auch sonst anderen Palatien zweene Löwen gegen einander stehen / zum Zeichen / daß die Priester in der Kirchen / die Obrigkeit in ihren Höfen / Cantzeleyen / auf n Rath-Hause / ingleichen die Wächter in den Städten / und auf den Schlössern und Vestungen / sich allezeit als muntere und wachsame Löwen sollen finden lassen. In Erwegung dessen / saget der Apostel: Gehorchet euern Lehrern und folget ihnen / denn sie wachen über eure Seelen / als die da Rechenschafft dafür geben sollen / Ebr. 13/ 17. dadurch Lehrer und Prediger erinnert werden / daß ihnen nicht befohlen ist / Gänse oder Kühe zu hüten / sondern die Gemeine / die GOtt mit seinem eigenen Blute erworben hat / Actor. 20/ 28. Es ist ihnen nicht anvertrauet Silber oder Gold / Perlen oder Edelgesteine / sondern die Seelen der Menschen / die GOtt zum ewigen Leben erschaffen / und Christus JEsus mit seinem theuren Blute ihm zum Eigenthum erkaufft hat / und sie sollen darvon Rechenschafft geben / als von einem anbefohlenen kostbarn Kleinode. GOtt will dieselbe / so durch ihre Schuld verlohren werden /

von

von ihren Händen fordern. Ezech. 31/ 18. C 28/ 8. Darum sollen sie wachen über die "Seelen / das ist / sie sollen ihr Ambt ihnen "höchstes Fleisses lassen angelegen seyn / sollen "sorgen / beten / bitten / flehen / ermahnen / war- "nen / lehren trösten / dieser hochwichtigen Ver- "richtung obliegen / und nachdencken Tag und "Nacht / auch so viel an ihnen ist / mit allem "Ernst und Wachsamkeit verhüten / daß nicht "eine einige Seele verlohren werde ; sagt der "Seelen-Prediger Scriverus. Und weiter "spricht er : Ich wüste nicht / ob einem Predi- "ger / nechst der Liebe JEsu Christi / einige Sa- "chen / so zum unermüdeten Fleisse und Wach- "samkeit in seinem Ambte anfrischen können "nöthiger / als eben diese: Ich weiß / daß einmahl "ein Diener Christi in öffentlicher Versamm- "lung / als er einem seiner Mitknechte zu seinem "Ambte / in beysein vieler anderer Prediger / "anweisen muste / ausrieff : Ach liebe Herren und Brüder / lasset uns beten / wachen / sorgen / eyfern und getreu seyn in allen Stücken / zumahl uns nicht Gold oder Sil- ber anvertrauet ist / sondern Seelen / Seelen / Seelen / die GOtt zu seinem Bil- de erschaffen / die JEsus Christus mit sei- nem Blute erlöset / und der heilige Geist

ihm

ihm zum Tempel erwehlet hat. Wird eine hiervon durch unsere Schuld verlohren / so soll unsere Seele an ihrer Stelle stehen. Dadurch er etliche dermassen bewegete / daß sie bekandten / es wäre ihnen / bey dem dreymahl wiederhohlten Worte Seelen / als wie ein kaltes Wasser über den Leib gegangen.

Rudolphus Gualtherus über oben angezogene Worte Esaiä schreibet: Erstlich zeiget Esaias von seiner Treu und Fleisse / und stellet sich (NB. als ein wachsamer Löwe) zum Exempel für allen Kirchen-Dienern / die in ihrer von GOtt übergebener Wache immerdar stehen / und ihre Hut nicht verlassen sollen Tag und Nacht / in guten und bösen Tagen / nicht kleinmüthig seyn / noch fliehen / wenn sie den Wolff sehen komen. Darnach soll ein Wachter nicht stum seyn / und verschweigen / was ihm GOtt eingiebt zu predigen. Endlich soll er wie ein Löwe schreyen / unerschrocken und getrost predigen / was andern zu wissen nöthig und nützlich ist. Und wie es Hieronymus verstehet / von Christo / und auch vom Propheten Esaia / wenn er sagt: Stat Propheta in specula Domini, & in illius Lumine constitutus, quæ ventrum sint prospicit. Der

Prophet

Prophet stehet auf der Warte des Herrn/ und siehet die zukünfftige Dinge; So kan es von allen wachsamen Lehrern und Predigern gesaget werden/ sie müsten rechte Vigilantii seyn/ Wachende/ als welchen GOtt eine saure und schwere Arbeit anbefohlen/ und in ihren Beruff ihnen gemessene Verrichtungen aufgeleget; Da nun will der allzeit muntere JEsus/ als der Hüter Israel/ der allzeit wachsame Löwe von dem Geschlechte Juda/ der nicht schläfft noch schlummert/ Psalm 51/ 4. Apocal 5/5. keine schlaffende Leute noch Faullentzer haben: Sondern die da wachen/ und sich dessen treulich annehmen/ was ihnen anbefohlen ist. Nulla Lassitudo impedire officium & fidem debet. Keine Schlaff-Sucht noch Läßigkeit muß das Ambt und den Glauben hindern/ sagt Cicero; und Plautus spricht:

Vigilare decet Hominem,
Qui vult sua tempore conficere officia.
Nam, qui dormiunt libenter, sine Lucrô
& cum malô qviescunt.

Der Mensch soll wachsam seyn/
Wer sein Ambt recht/ geziemend will verbringen;

Wer

Wer aber gerne schlummert ein /
Dem wird die Ruh fürwahr gar schlecht gelingen.

So nun hat GOtt treue Prediger bestellet / daß sie vor ihrer anvertrauten Seelen Wohlfahrt wachen. Das sind die geistlichen Gregorii und Wächter / die für unsere Seele wachen müssen / und derselben alle bevorstehende Gefahr ansagen. Wie Johannes Chrysostomus also darvon schreibet: Multâ Pastori opus est Diligentiâ, sexcentis etiam, ut ita dicam oculis, ut rectè undique animi Habitum, circumspicere posit. Ein Lehrer und Diener GOttes muß grossen Fleiß anwenden / und offene Augen haben / daß er alles wohl in acht nehme. Absonderlich muß er seine anvertraute / nachdem Exempel seines Principalen / beschützen / damit der höllische Feind auf ihrer Pilgrims-Reise ihnen keinen Schaden möge zufügen / welches wir mit einer nachdencklichen Geschichte beleuchten wollen: Anno 1614. unterstunden sich zwo Christen-Sclaven zu Marocco durchzugehen / und vergliechen sich / ihr Vornehmen bey Nacht werckstellig zu machen / und bey Tage sich auf den Gipfeln der Bäume zu verbergen / damit sie von den Arabern nicht

möchten

möchten gesehen werden / welche sie ohne Zweifel wieder in die Dienstbarkeit zurücke gebracht hätten: Sie wusten / daß die See-Küste / wo Masagan ist / gegen den Norden gelegen / und daß sie in 8. oder 10. Tagen dahin kommen / daß sie auch Proviant vor so kurtze Zeit unschwer überkommen / und mit sich nehmen könten. Wie sie nun den Anschlag gemacht / also begaben sie sich noch selbige Nacht auf den Weg / und als sie biß an den anbrechenden Tag fortgewandert / stiegen sie auf einen hohen Baum / daselbst sie den Tag in grosser Furcht zubrachten; Indem sie sahen / wie offt die Araber allda vorbey giengen / zu deme / so bald es in Marocco kundtbar worden / daß zwey Sclaven entkommen wären / schickete man unterschiedliche Reuter aus / sie aufzusuchen. Die Sclaven aber setzten bey einfallender Nacht ihre Reise fort / und als sie des folgenden Tages sich bey einem Baum umbsahen / darauf sie steigen und sich verbergen möchten / wurden sie eines grossen Löwen gewahr / der / wenn sie fortgiengen / auch gieng / und wenn sie still stunden / auch stund. Ob sie nun zwar anfangs sehr erschrocken / beschlossen sie doch aus dieser Begebnüs / daß ihnen von GOTT dieser Gefährte zum Schutz wäre geschicket worden / nahmen dahero

das

das Hertz / und reiseten auch bey Tage / in Begleitung dieses Thieres / fort. Die Reuter aber / welche ihnen nachgeschicket worden / erreichten sie / und wolten sie angreiffen / der Löwe aber stellete sich zwischen die Sclaven / und ihre Verfolger / welches den Reutern Ursache gab / stille zu stehen; Und als sie sich hierüber mit Bestürtzung verwunderten / liessen sie von den Sclaven ab / und gaben ihnen Raum / ihren Weg fortzusetzen; Dergleichen thaten auch andere / wie denn diese Flüchtlinge täglich Anstoß hatten / von denen / die sie antasten wolten / biß sie endlich sicher nach Massagan kahmen / wo der Löwe sie verlassen / und sich wieder zurücke gewendet. Die Sclaven aber kamen in die Stadt / und verkündigten diese wunderbahre Erhaltung / welche auch zu Marocco von den Arabern / so ihnen nachgesetzt / bestätiget ist / und vor eine wunderbare und warhaffte Begebenheit allenthalben in dem Lande ausgebreitet wordent. Wie hier dieser Löwe sich der armen flüchigen Sclaven angenommen / und sie convoyiret; So kan es zwar / und thut es auch am besten der starcke Löwe vom Stam Juda / JEsus Christus; Inzwischen kömbt es doch auch zu treuen Seelen-Wächtern / wenn die sehen / daß die höllischen Araber / from-

frommen Gläubigen / so der Welt und ihren Sünden-Lüsten entfliehen und aus Babel ausgehen wollen / nachsetzen/sie verfolgen/ und selbige wieder in die Sünden-Dienstbarkeit und Sclaverey zurück bringen wollen: So müssen sie als wachsame / als muthige und muntere / als behertzte Löwen sich ins Mittel stellen / dem Teufel / der Welt / und andern Feinden widerstehen / darmit jene ungehindert fortkommen/und mit Freuden in die Himmels-Stadt gelangen können. Wenn nun da der heilige Geist in einem Lehrer und Prediger wohnet / und durch ihn redet / auch seiner Schwachheit aufhilft / ô! da macht er ihn muthig / für Königen und Rath/ des Evangelii Sache kräfftig zu führen. Und darbey will sie GOtt auch schützen / daß ihnen nichts wiederfahren / noch Neid oder Mißgunst / ja selbst der höllische Löwe nicht ihnen schaden soll. Woher wir noch ein Exempel und Historie ziehen wollen: Im Jahr Christi 1346. führete König Eduard in Engelland Krieg wider die Frantzosen/ und erhielt einen herrlichen Sieg/ worbey sich unter andern guten Rittern auch befande Graff Heinrich zu Schauenburg / Hollstein und Wagern / zugenahmt der Eyserne. Dieser war dem Englischen Könige für andern sehr

lieb

lieb / wegen seiner Tugenden / deshalben er ihm viel zutrauete zu grossen Neid und Verdruß derer Gentil-Männer oder eingebohrnen Adels / welche dieses Ausländers Glück und Vorzug / (wie der Tugend offt begegnet /) mit scheelen Augen ansahen ; Auch dem Graffen nicht könten verborgen seyn. Diese Neid-Wurtzel truge mit der Zeit ihre gewöhnliche Früchte / Haß / Verkleinerung / heimliche Mord-Anschläge. Nur ermangelte Fug-und Gelegenheit dem Unschuldigen beyzukommen. Es begab sich aber / daß König Eduard nöthiger Reichs-Geschäffte halber ausreisete / und geraume Zeit sich aussen zu seyn / vermuthete. In solchen Abwesen vertrauete er dem Deutschen / die Königliche Residentz / und hiesse ihm biß zu frölicher Heimkunfft guter Wirth seyn. Diesen aufgetragenem Ambte gedachte Graff Heinrich treulich nachzukommen / ware unterweilen bey Nachts-Zeiten auff / und sahe zu / wie die Wache in dem Schlosse bestellet war / und damit vom Feuer und Liecht aus Verwahrlosung der Hoff-Pursch irgendwo nicht Schad entstünde ; Solches nahmen die abgünstige Gentil-Männer war / und legten es mit dem Löwen-Wärter hinterlistig an / daß er einen grossen Löwen / (welcher in dem Schlosse auf-

aufbehalten wurde) gegen die Nacht solte auslassen / und ledig gehen / ob vielleicht derselbe dem Graffen / (wenn er bey geschlagener Nacht umbher gienge) begegnen / und ihn zerreissen möchte. Dieses that er und liesse das Thier gegen die Nacht loß / daß es dem Graffen mitten auf dem Burg-Platz unverwarnet entgegen kam. Dieser aber trat dem Löwen hertzhafft unter Augen / und sprach ihm gütlich zu / nahm ihn endlich / wie ein zahmes Hündgen / und führete ihn mit eigener Hand an seinen Ort. Er folgete ihm nach / und liesse sich willig einsperren. Bald nach diesem / damit der Graffe seine Widersacher und Meuchler beschämete / gieng er eines Tages mit ihnen Lustwandeln / und kam zum Löwen-Gatter / thät die Thür auf / trat hin zum Löwen / und setzte ihm seinen Krantz / den er auf dem Haupte trug / auf / gieng wieder zu den Hoff-Junckern heraus / sich nicht einmahl umbsehende und sprach: Wer ist unter euch Gentil-Männern so keck / und trauet seinem Adel / der gehe hin und hole mir den Krantz wieder? Denn es hat dieses Thier die Art / daß es keinem schadet / der von gutem Adel ist. Derer Meuchler aber war keiner so behertzt / daß er diese That gewaget hätte / musten also mit scheelen Augen abziehen / und mit

Stillschweigen zu geben / daß dem redlichen Teutschen Unrecht geschehe. Die leichte Application will ich hier einem jeden selbst machen lassen/ und nur noch dieses beyfügen/ wie hertzhafft ein Lehrer und Prediger seyn müsse/ auch selbst dem Teuffel / als dem höllischen brüllenden Löwen/die Seelen gleichsam aus dem Rachen zureissen/ solches auch mit einer seltenen Begebenheit erläutern: Zur Zeit des Ungerischen Königes Matthiæ Corvini, war am selbigen Hoffe zu Ofen ein Deutscher vom Adel / des Geschlechts von Bernstein; Als der König eines Tages auf dem Schlosse herumb spatzierete / kömbt er zu dem Löwen-Hause/ in Begleitung dieses Deutschen / und anderer Hoff-Leute. Nachdem er nun befohlen / dem Löwen ein Stücke Fleisch vorzuwerffen/ redet er den von Bernstein also an/ ob er so kühne sey / dem Löwen das Fleisch zu nehmen? Wiewohl nun der Deutsche / wohin das gemeinet / leicht verstehen können / und was vor Leibes-Gefahr ihm davon zustünde / so er sich des Wagstücks unterfienge / wohl gesehen / jedoch Unglimpff und Stocher-Reden vorzukommen/ entschleust er sein Leben dran zu wagen / wickelt seinen Mantel umb den lincken Arm / fasset die Wehre mit der rechten Hand / und gehet also in die Grube auf den Löwen zu. Welcher aber

wie